

„Dieses Erlebnis werde ich nie vergessen“

Ein Bericht über außergewöhnliche Erfahrungen rund um den Tod.

SCHWARZACH Siebzig Jahre gingen Egon und Hildegard gemeinsam durchs Leben. Kurz vor der Gnadenhochzeit starb Egon 92-jährig. Ein paar Tage nach seinem Tod hatte seine trauernde Witwe in den Nachtstunden eine Begegnung der besonderen Art. „Ich wollte auf die Toilette gehen. Da sah ich am Fenster eine schattenhafte Gestalt, die mit einem Mantel bekleidet und von einem hellen Schein umgeben war. Mir war sofort klar: ‚Das ist Egon, mein verstorbener Mann.‘ Ich

„30 bis 40 Prozent der Trauernden haben einen oder mehrere Nachtodkontakte erlebt.“

Evelyn Elsaesser
Forscherin

wollte zu ihm und ging auf ihn zu. Da war er plötzlich weg.“ Ein Jahr später erlebte die Hinterbliebene abermals etwas Außergewöhnliches. „Ein extrem lauter Knall schreckte mich aus dem Schlaf. Ich merkte sofort, dass ich nicht mehr allein im Zimmer war, dass Egon da war. Ich fühlte, dass er im Zimmer herumging. Es war unheimlich. Ich fürchtete mich. Am liebsten hätte ich mich unter der Decke versteckt.“ Dieses Erlebnis war für die 93-Jährige so eindrücklich, „dass ich es nie vergessen werde“.



Manchmal offenbaren sich Verstorbene ihren Lieben. Evelyn Elsaesser forscht zu Nachtodkontakten. SYMBOL VN

Was Hildegard erlebte, bezeichnet die Forschung als einen spontanen Nachtodkontakt (NTK). Ein solcher tritt auf, wenn ein Trauernder eine verstorbene Person unerwartet durch Sehen, Hören, Riechen oder Berühren wahrnimmt. „Nachtodkontakte sind ein universelles Phänomen. Sie treten häufig auf, schätzungsweise haben 30 bis 40 Prozent der Trauernden einen oder mehrere erlebt“, informiert

Evelyn Elsaesser. Die 65-jährige Schweizerin widmet sich seit zehn Jahren der Erforschung von Nachtodkontakten und Sterbebettvisionen. Aktuell leitet sie ein Projekt, das die Erscheinungsform und die Auswirkungen von Nachtodkontakten untersucht. Im Oktober präsentierte sie bei einer Tagung in Bregenz, die sich mit den Themen Nahtoderfahrungen, Sterbebettvisionen und Nachtodkontakten auseinandersetzte, erste Forschungsergebnisse.

„Ich bin immer an deiner Seite“

Die Forschung zeigt, dass die Kontakte in den meisten Fällen auftreten, wenn der Empfänger ruhig ist, nicht an den Verstorbenen denkt und seinen Alltagsbeschäftigungen nachgeht. Die Kontakte sind normalerweise von kurzer Dauer (zwischen ein paar Sekunden und ein paar Minuten) und die Inhalte der

Botschaften, die als äußere oder innere Stimme wahrgenommen werden, erstaunlich einheitlich: mir geht es gut, mach dir um mich keine Sorgen, sei nicht traurig, leben dein Leben, ich werde immer an deiner Seite sein.

Die Erfahrung beglückt

Die Forschung zeigt außerdem, dass kein Persönlichkeitsprofil der Empfänger definiert werden kann, das einzig gemeinsame Merkmal ist die Tatsache, dass die Empfänger um eine verstorbene Bezugsperson trauern. „Auch Religion spielt keine Rolle. Gläubige, Agnostiker und Atheisten erleben Nachtodkontakte im selben Ausmaß“, so Elsaesser. Laut der Forscherin ist die emotionale Kraft der Erfahrung so stark, dass die Empfänger im Allgemeinen nicht an ihrer Wirklichkeit zweifeln. „Die meisten sind durch diese Erfahrung beglückt und bewegt, unverändert geht daraus keiner hervor.“ Viele

Hinterbliebene würden in der Folge ihr Glaubenssystem ändern. „Dass Verstorbene sich offenbaren und sich mit ihren Bezugspersonen in Verbindung setzen, kann den Glauben an das Überleben des Bewusstseins nach dem körperlichen Tod erwecken oder verstärken.“ Wissenschaftlich belegbar sei ein Leben nach dem Tod jedoch nicht. „Aber Nachtodkontakte sind Indizien dafür, dass das Bewusstsein den körperlichen Tod überlebt.“

„Nachtod Kontakte“, Evelyn Elsaesser, Crotona Verlag, 300 Seiten



MARTINA KUSTER
martina.kuster@vn.at
05572 501-734

Sterbebettvisionen nehmen Angst vor Tod

SCHWARZACH Manche Sterbende machen kurz vor ihrem Tod – ein bis zwei Tage vor ihrem Ableben – ganz spezielle Erfahrungen. Sie nehmen verstorbene Bezugspersonen wahr. „Sogenannte Sterbebettvisionen können einmal oder mehrmals auftreten und dauern oft nur wenige Minuten“, berichtet Evelyn Elsaesser (65). Viele Sterbende hätten solche Erscheinungen, behauptet die Forscherin. „Das Pflegepersonal sagt, dass es sehr häufig vorkommt und dass die Patienten nicht an der Wirklichkeit der Erscheinungen zweifeln. Diese seien vielmehr überzeugt davon, dass die verstorbenen Bezugspersonen ihnen erscheinen, um sie an der Schwelle des Todes zu empfangen und in die ‚andere Welt‘ zu führen.“ Laut Elsaesser ziehen solche Visionen bei Sterbenden spektakuläre Veränderungen nach sich. „Die Angst vor dem Tod vergeht sofort. Abgeklärtheit stellt sich ein. Jetzt wissen sie, dass sie nicht al-

lein sterben werden und dass sie jemand erwartet, den sie kennen oder geliebt haben.“

„Die Erscheinungen beruhigen die Sterbenden“

Die Forscherin weiß, dass sich viele fragen, ob Visionen Halluzinationen sind oder außersinnliche Wahrnehmungen einer Realität, die den fünf Sinnen nicht zugänglich ist. Elsaesser dazu: „Die Forschung zeigt eindeutig, dass sich Visionen deutlich von Halluzinationen durch ihre Bedeutung und Wirkung unterscheiden. Die Erscheinungen scheinen ein Ziel zu verfolgen und beglücken und beruhigen die Sterbenden, während Halluzinationen bedeutungslos und erschreckend sind. Sterbebetterscheinungen personifizieren einen Verwandten oder Partner des Patienten, was im starken Gegensatz steht zu Halluzinationen, die mehrheitlich Unbekannte oder bizarre Geschöpfe inszenieren.“



Die neue Conquest-Uhr.

Technische Angaben

Funktionen: Stunden, Minuten, Sekunden, Chronograph

Gehäuse: Rund, aus Edelstahl, 36 mm, hochglanzpolierter, verschraubter Boden mit Gravur der Silhouette von Mikaela Shiffrin auf Skiern und Signatur, verschraubte Krone mit Kronenschutz

Zifferblatt: Blauer Aventurin, 1 arabische Ziffer, 11 Indexe, Datumsfenster bei 4 Uhr, kleine Sekunde bei 6 Uhr

Glas: Saphirglas mit mehrfacher Antireflexbeschichtung

Armband: Edelstahl mit Falt-schließe und Drückern

Longines Conquest Chronograph by Mikaela Shiffrin

Longines präsentiert eine neue Variante der Linie Conquest, der ihre Botschafterin der Eleganz, Skifahrerin Mikaela Shiffrin, ihre persönliche Note verliehen hat. Das blaue Aventurin-Zifferblatt sowie die roten Akzente auf Höhenring und Chronographenzeigern erinnern an die Farben der amerikanischen Flagge, der Heimat der Top-Athletin, und ihres berühmten Skianzugs.

Die amerikanische Skifahrerin ist seit 2014 das Gesicht von Longines. Im Rahmen eines Besuchs des Firmensitzes im schweizerischen Saint-Imier konnte sie im April 2018 das Know-how der Marke, ihr Museum und ihre Ateliers persönlich entdecken. Bei diesem Anlass hatte Mikaela Shiffrin die Gelegenheit, eine Uhr der Kollektion Conquest zu designen. Zum ersten Mal bietet



Skifahrerin Mikaela Shiffrin ist Botschafterin von Longines.



Fotos: Longines

Longines ein Zifferblatt aus Aventurin – ein Edelstein, dessen Farbton je nach Lichtfall lebhaft changiert. Sein

Glitzern erinnert an die Lichtreflexe der schneebedeckten Skipisten. Die Rückseite des Conquest Chronograph by

Mikaela Shiffrin ziert eine Gravur der Silhouette der Skirennfahrerin sowie ihre Unterschrift. Die Uhr präsentiert

sich in einer Sonderverpackung, deren Schatulle die Farben des Zeitmessers aufgreift und die von der Unterschrift der Botschafterin der Eleganz geschmückt wird.

„Bei meinem Besuch in Saint-Imier konnte ich erleben, wie komplex sich der Entstehungsprozess einer Uhr gestaltet. Ich freue mich daher umso mehr, an der Kreation meiner Uhr beteiligt gewesen zu sein, und ich bin sehr stolz, dass nun eine Longines meinen Namen trägt. Der Conquest Chronograph by Mikaela Shiffrin spiegelt meinen sportlichen Charakter wider und ist dabei dennoch sehr feminin“, kommentierte die Longinesbotschafterin der Eleganz anlässlich der Präsentation der Uhr in Sölden Ende Oktober, beim Auftakt des FIS Ski-Weltcups. ANZEIGE